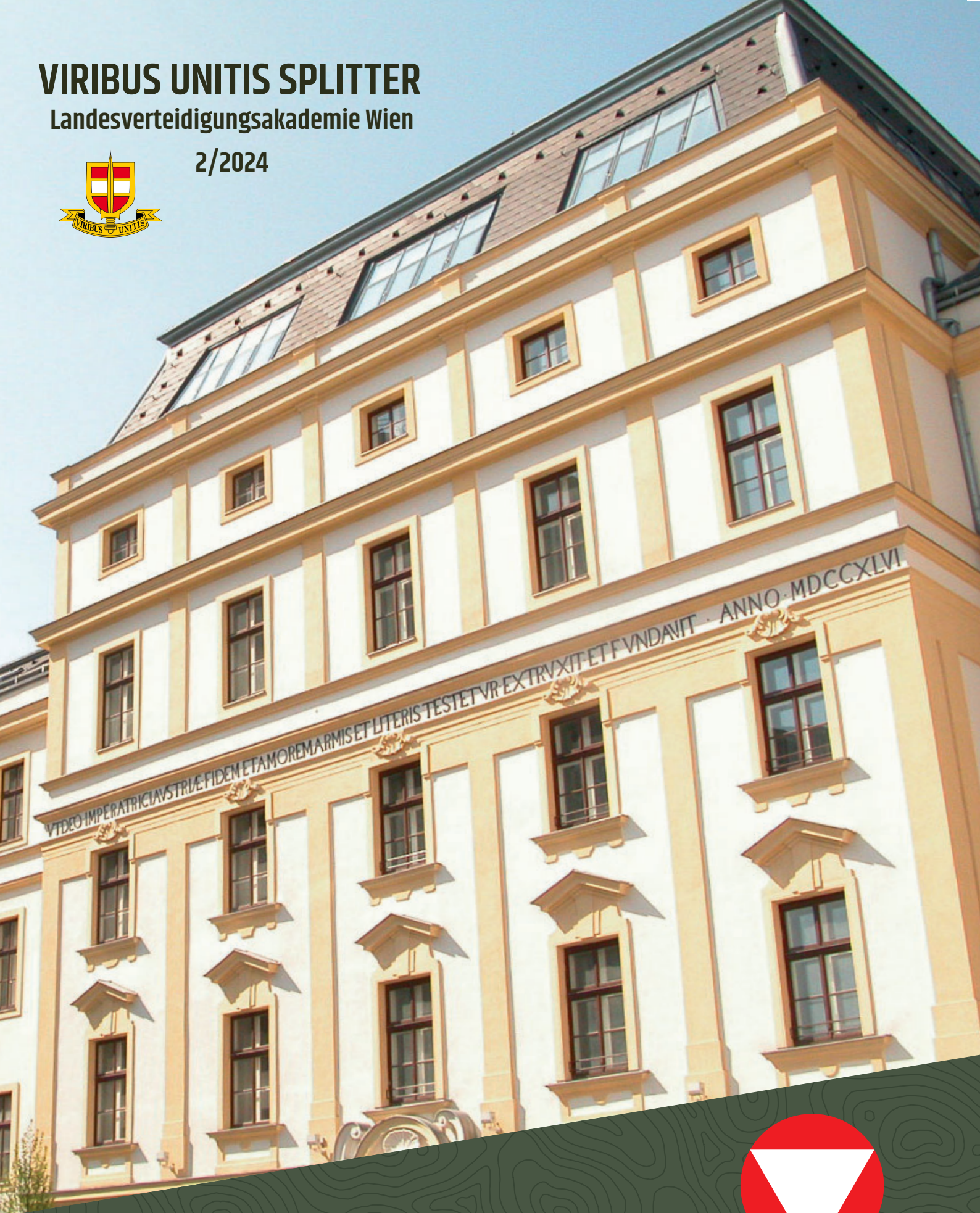


VIRIBUS UNITIS SPLITTER

Landesverteidigungsakademie Wien

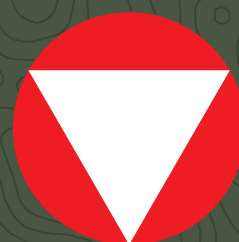


2/2024

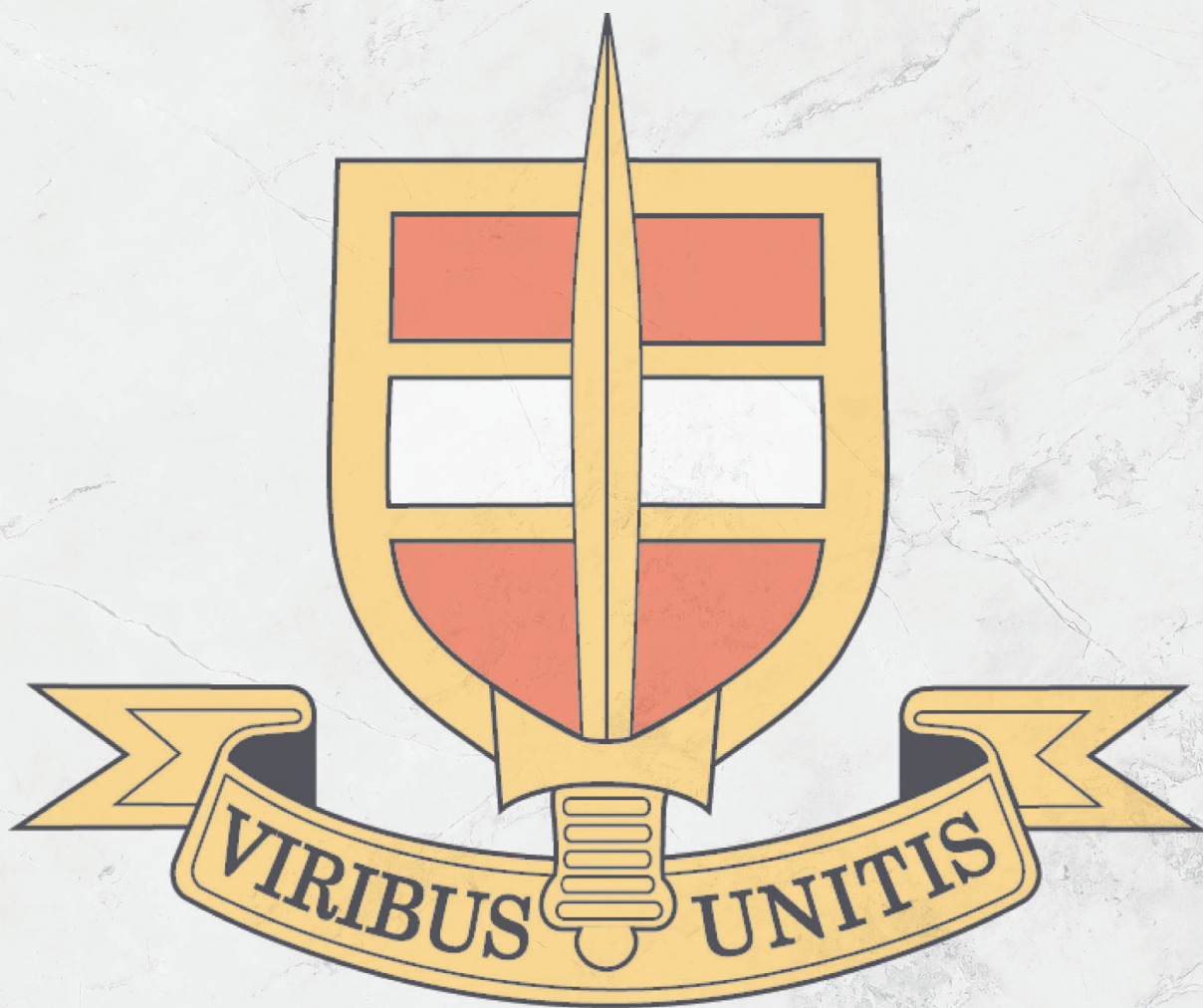


EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH

BUNDESHEER.AT



UNSER HEER

**Impressum:**

Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller:
Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung
Rossauer Lände 1
1090 Wien

Redaktion:

Landesverteidigungsakademie
Referat Öffentlichkeitsarbeit und Internationale Beziehungen
Stiftgasse 2a
1070 Wien

Layout:

Landesverteidigungsakademie
Referat III Medien

Copyright:

© Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung
Alle Rechte vorbehalten

Juli 2024

AUS- UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE

Die Landesverteidigungsakademie ist die höchste Ausbildungs- und Forschungsstätte des Österreichischen Bundesheeres. Die zentrale Verantwortung der Akademie liegt in der Aus- und Weiterbildung der Soldatinnen und Soldaten sowie aller Angehörigen verschiedener Ressorts. Hier werden Sie über die Aktivitäten informiert, die im Verlauf der letzten drei Monate stattgefunden haben.

Der „5. Höhere Stabslehrgang“ an der Landesverteidigungsakademie

Von Anfang März bis Ende April fand am „Institut für Höhere Militärische Führung“ an der Landesverteidigungsakademie der „5. Höhere Stabslehrgang“ statt.

Drei Module und zwei Wahlmodule

Bei diesem Lehrgang handelt es sich um einen Prüfungslehrgang, bei dem vor allem Grundlagen und Grundsätze für die Aufgabenerfüllung als Stabsoffizier auf der taktischen und operativen Führungsebene vermittelt werden. Der Stabslehrgang gliedert sich in drei Module und zwei Wahlmodule, insgesamt sind dafür sechs Ausbildungswochen vorgesehen.

Teil 1 setzt sich dabei aus dem Basismodul und dem Modul „Operative Führung“ zusammen. Im Teil 2 wird das Modul „Höherer Stabsdienst“ und im Anschluss das Wahlmodul „Truppenführung“ unterrichtet. Aufgrund der jährlich wechselnden Wahlmodule wird das Wahlmodul „Militärstrategische Führung“ erst wieder im ersten Halbjahr 2025 im Rahmen des „6. Höheren Stabslehrganges“ unterrichtet werden.

Zu erwähnen ist, dass der höhere Stabslehrgang inhaltlich nicht den vormaligen „Stabslehrgang 2“ ersetzt, sondern als Weiterbildungslehrgang schwergewichtsmäßig für Angehörige der militärstrategischen und operativen, als auch der mittleren taktischen Führungsebene vorgesehen ist.

Wahlmodul „Truppenführung“

Im Zuge des Moduls „Truppenführung Brigade“ führte das Referat Taktik des „Instituts für Höhere Militärische Führung“ unter anderem eine Geländebesprechung im Raum Korneuburg durch. Bei mäßig schönem, kaltem und besonders windigem Wetter war es eine der Zielsetzungen, den Angriff einer verstärkten Division östlicher Prägung im Gelände darzustellen und die wichtigsten Führungslinien und -räume sowie die Führungseinrichtungen und die geplante Einsatzführung konkret anzusprechen.

Zulassungsvoraussetzung

Zulassungsvoraussetzung ist einerseits der positiv absolvierte „Führungs- und Stabslehrgang 1“ an der Theresianischen Militärakademie, sowie andererseits eine positive Absolvierung der Leistungsprüfung „Allgemeine Kondition“ sowie ein gültiges Sprachprofil „Englisch 2/2/2/2“ zum Zeitpunkt des Lehrgangsbegins.

Die Lehrgangsleitung liegt im „Institut für Höhere Militärische Führung“ traditionell beim Referat „Führungslehre“, wobei Oberst Gerald Luger bereits zum wiederholten Mal als Lehrgangskommandant fungierte. Insgesamt waren 18 Kursplätze für Truppenoffiziere zu vergeben, darüber hinaus waren acht weitere Plätze für die Teilnehmer der „Grundausbildung M B01“ reserviert, welche im Zuge der Harmonisierung der höheren Offiziersausbildung an bestimmten Modulen des Stabslehrganges teilnehmen können. Auch ein Milizoffizier aus Tirol absolvierte zwei Module des Lehrganges, um in weiterer Folge die Zulassungsvoraussetzungen für den künftigen Höheren Führungslehrgang zu erwerben.

Von den Lehrgangsteilnehmern wurde eine selbständige, nicht formale Vorbereitung auf den Lehrgang erwartet. Um dies zu ermöglichen, erfolgte die Bereitstellung der erforderlichen Ausbildungsunterlagen im Lernportal „Fernausbildung SITOS 6.0“ des Bundesheeres.

Terminologie-Workshop der „Central European Defence Cooperation“ an der Landesverteidigungsakademie

Ende April 2024 fand am Sprachinstitut des Bundesheeres im Rahmen der „Central European Defence Cooperation“ (CEDC) ein viertägiger Terminologie-Workshop mit Experten aus Slowenien, Tschechien, Kroatien, Ungarn, der Slowakei und Nordmazedonien statt. Die zentralen Themen des diesjährigen Workshops waren Einflüsse auf die Terminologearbeit unter dem Aspekt der „Zeitenwende“. Zusätzlich stand die Erarbeitung einer einheitlichen Termbankdefinition, um die gemeinsamen Datenbestände auch für künftige maschinelle Übersetzungssysteme verarbeitbar zu machen, im Vordergrund.

Terminologearbeit unter dem Aspekt der „Zeitenwende“

Die europäische und die österreichische Sicherheits- und Verteidigungspolitik unterliegen spätestens seit dem Krieg in der Ukraine einer Zeitenwende. Herausforderungen wie beispielsweise die Pandemie, Migration und der Terrorismus haben bereits in den letzten Jahren massive Veränderungen bei der terminologischen Aufarbeitung sicherheitsrelevanter Fachsprachen mit sich gebracht. Im militärischen Kontext wird neben der linguistischen Verarbeitung von strategischen Dokumenten zunehmend der Fokus auf die Bereitstellung von – mit Metadaten versehener – Terminologie auf operativer Ebene gelegt.

Einsatzrelevante multilinguale CEDC-Publikationen

Die Teilnehmer des Workshops stimmten darin überein, dass die militärische Auftragserfüllung mit resilientem Sprachenmanagement massiv unterstützt werden kann. Damit moderne Technologien wie z.B. ChatBots, Speech-to-Text-Systeme oder maschinelle Übersetzungssysteme, die auf künstlicher Intelligenz basieren, exakte Ergebnisse liefern können, müssen Sprachdaten in sehr kurzer Zeit und in höchster Qualität zur Verfügung gestellt werden können.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Workshops stand daher vor allem auch die Bearbeitung der CEDC-Publikationen. Im Rahmen des Workshops wurde festgelegt, dass die Überarbeitung des siebenschprachigen CEDC-Migrationsglossars bis Ende des Jahres abzuschließen ist und eine 2. Edition des Glossars noch im Rahmen der ungarischen CEDC-Präsidentschaft veröffentlicht werden soll. Darüber hinaus soll 2024 weiter an der Adaptierung des CEDC-Sprachführers „CEDC Language Guide for Humanitarian Assistance to Ukraine“ intensiv gearbeitet werden.

Nächster CEDC-Workshop an der Akademie zum Translationswesen

Noch im heurigen November folgt ein weiterer CEDC-Workshop an der Landesverteidigungsakademie zum Thema Translationswesen. Geplant ist hier, konkrete Einsatzmöglichkeiten der Künstlichen Intelligenz im Bereich der Sprachmittlung zu besprechen sowie „best practices“ auszutauschen. Alle CEDC-Länder haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.



Foto: Florian KOTTER

Offiziere der Streitkräfte des Vereinigten Königreichs lernen Deutsch an der Landesverteidigungsakademie

Von Ende April bis Mitte Mai nahmen erstmalig vier Offiziere der britischen Streitkräfte an einer internationalen Deutschausbildung am Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie teil.

Kooperation mit dem „Defence Centre for Languages and Culture“

Seit 2018 hat das Sprachinstitut des Bundesheeres eine Kooperation mit dem „Defence Centre for Languages and Culture“ (DCLC) in Shrivenham, England. Dieses Institut ist Teil der „Defence Academy of the United Kingdom“ und unterhält mit der Landesverteidigungsakademie eine langjährige Zusammenarbeit im Rahmen der höheren Offiziersausbildung. Anlässlich des Besuchs der Direktorin des „Defence Centre for Languages and Culture“, Wing Commander Elizabeth Seymour, an der Landesverteidigungsakademie im Jahre 2023, wurde ein konkreter Zusammenarbeitsplan in verschiedenen sprach- und kulturbezogenen Arbeitsfeldern bis 2026 festgelegt.



Foto: Florian KOTTER

Deutschausbildung als anerkannte Expertise

Das Sprachinstitut des Bundesheeres bildet seit Jahrzehnten Soldaten fremder Armeen in Deutsch als Fremdsprache aus. Hierbei wird vor allem das Schwergewicht auf die deutsche Militärfachsprache gelegt. Ebenso wie bei der militärfachsprachlichen Ausbildung in Englisch, ist auch die Ausbildung in Deutsch als Fremdsprache am Sprachinstitut primär auf die sicherheits- und einsatzrelevante Fachsprache ausgerichtet. Diese bildete auch für die vier britischen Offiziere, die ab Herbst den deutschen Generalstabslehrgang an der Führungsakademie besuchen werden, die Basis ihrer dreiwöchigen Ausbildung.

Umfassende Sprachimmersion

Das Ziel des dreiwöchigen Kurses in Wien war es, „voll in die deutsche Sprache einzutauchen“, dazu wurde die Immersionsmethode angewendet. Neben fachsprachlichen Unterrichten, angepasst an den fachsprachlichen Bedarf, ist insbesondere die praktische Ausrichtung im Rahmen von Exkursionen hervorzuheben. So fand eine Exkursion zu General Dynamics in Wien statt, um den Mannschaftstransportpanzer „Pandur Evolution“ in der Produktion den Kursteilnehmern vorzustellen. Anschließend wurde das Fahrzeug in der Praxis bei der 3. Jägerbrigade in Mautern besichtigt. Alle Präsentationen und Exkursionen fanden dabei in deutscher Sprache statt.

Zukunft: Deutschausbildung für britische Soldaten

Mit Ende der Deutschausbildung bedankten sich die vier britischen Offiziere für die professionelle und kameradschaftliche Betreuung an der Landesverteidigungsakademie. Sie hoben vor allem die Sprachimmersion sowie den klaren Fokus auf die deutsche Militärfachsprache hervor. Eine Fortsetzung und Intensivierung der Sprachausbildung Deutsch für britische Angehörige ist für 2025 bereits in Planung.

Foto: Asli SIMBRUNNER



„Cyber Englisch Seminar" an der Landesverteidigungsakademie



Foto: Florian KÖTTER

Zum fünften Mal fand Anfang Juni das dreitägige „Cyber English Seminar" am Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie statt. Neben einem Angehörigen des Österreichischen Bundesheeres nahmen 14 Vertreter internationaler Streitkräfte teil, die aus Deutschland, Frankreich, Jordanien, dem Kosovo, den Niederlanden und der Türkei kamen.

Sprachkompetenz in der Cyberdomäne

Ziel des Seminars war der Erwerb fachsprachlicher Kenntnisse sowie die Anwendung dieser in Workshops und Gruppenarbeiten. Die Teilnehmenden brachten unterschiedlichste Erfahrungen und Kenntnisse aus der Cyberwelt mit, dies ermöglichte einen wertvollen fachspezifischen Austausch für alle Beteiligten.

Das Seminar deckte ein breites Spektrum an Themen ab, das von den Grundlagen der Cyberwelt bis hin zu speziellen Konzepten der Cyber-Sicherheit und Cyber-Verteidigung reichte. Die Vortragenden, sowohl vom Österreichischen Bundesheer als auch aus der zivilen Wirtschaft (einschließlich Vertreter renommierter Cyber- und IKT-Unternehmen), präsentierten die neuesten Entwicklungen in der Cyberwelt und ihre Bedeutung für die sicherheitsrelevante Fachsprache.

Cybersecurity in den Streitkräften

Zu Beginn hielt Philipp Trummer einen Vortrag zum Thema „Cybersecurity and the Military", der den Teilnehmenden einen umfassenden Überblick über die aktuellen Entwicklungen im militärischen Cyberbereich vermittelte. Anschließend sprach Florian Silnusek vom Militärischen Cyberzentrum über „Cyber Exercises and the Austrian Armed Forces" und bot dabei einen detaillierten Einblick in Cyberübungen des Bundesheeres.

„Austrian Institute of Technology "

Der folgende Tag begann mit wertvollen Einblicken in den Bereich „Ambiguity in Requirements Engineering" durch Dominik Ertl vom IKT- und Cybersicherheitszentrum. Am Nachmittag besuchten die Teilnehmer das „Austrian Institute of Technology", wo das Thema „The Future of AI in Military Conflicts" durch Joachim Klerx behandelt wurde.

Weltraum und Cyberkriminalität

Am letzten Tag des Seminars eröffnete Gernot Schmiedt mit einem Vortrag zum Thema „Militarisation in Space" und anschließend folgten Gruppenarbeiten, in denen die Teilnehmenden ihr zuvor erworbenes Wissen an praktischen Beispielen anwenden konnten. Zum Abschluss führte Hannah Simpson-Parker die Teilnehmenden in die Welt des „Cyber Crime" ein.

„Cyber English" als Teil der sicherheitsrelevanten Fachsprache

Das Sprachinstitut betrachtet die Vermittlung sicherheitsrelevanter Fachsprache als eine seiner zentralen Aufgaben, insbesondere im Bereich Cyber-Englisch. In den letzten fünf Jahren wurde in enger Zusammenarbeit mit der Direktion 6 – IKT und Cyber des Österreichischen Bundesheeres eine nachhaltige und international anerkannte sprachliche Expertise entwickelt. Für Mitte 2025 ist das nächste „Cyber English Seminar" an der Landesverteidigungsakademie geplant, bei dem der Schwerpunkt auf die sprachlichen und inhaltlichen Aspekte des Cybereinsatzes gelegt werden soll.

Kaderfortbildung für Generalstabsoffiziere an der Landesverteidigungsakademie

Mitte Juni fand die „Kaderfortbildung für Generalstabsoffiziere“ an der Landesverteidigungsakademie statt. Brigadier Jürgen Wörgötter, stellvertretender Kommandant der Landesverteidigungsakademie, eröffnete die Veranstaltung und betonte in seiner Begrüßungsrede vor allem die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen und bedankte sich zugleich bei den Vortragenden für die Themenvorbereitung und Zeit. Als militärisch Höchstanwesender konnte am späten Nachmittag General Rudolf Striedinger begrüßt werden.



Fotos: Florian KOTTER

Aktuelle sicherheitspolitische Lage und globale Herausforderungen

Ziel der diesjährigen Kaderfortbildung war es, einen gemeinsamen aktuellen Wissensstand zu erreichen. Die Veranstaltung begann mit einem Update zur aktuellen sicherheitspolitischen Lage in den Einsatzgebieten, zum Ukraine Konflikt und zum globalen Wettbewerb bzw. zu den Konfrontationen.

Neue Ausbildungs- und Fortbildungskonzepte

Es wurden erste Informationen zum neuen Offiziersausbildungskonzept, zu neuen Lehrgängen sowie zum Projekt „Optimierung der Fort- und Weiterbildung“ vorgestellt. Die Personalstrategie des Österreichischen Bundesheeres, einschließlich der aktuellen Personalsituation, der personellen Herausforderungen, der positiven Entwicklungen und der konkreten Lösungsansätze, wurde intensiv erörtert.

Zukunftsorientierte Verteidigungspolitik und der Aufbauplan ÖBH 2032+

Zudem erhielten die Generalstabsoffiziere interessante Einblicke in das Thema „Verteidigungspolitische Zeitenwende“ und deren mögliche globale Auswirkungen und Konflikte in der zukünftigen Welt. Im weiteren Verlauf wurden die Details des Umsetzungsbedarfs im Bundesheer besprochen, insbesondere ein Update zu den Entwicklungen des „Aufbauplans ÖBH 2032+“. Im Mittelpunkt standen die Neuorientierung und Neuausrichtung des gesamten Österreichischen Bundesheeres sowie die damit verbundenen Zielvorgaben für die kommenden Jahre.



Fortbildung für Führungskräfte

Die Kaderfortbildung für Generalstabsoffiziere ist Teil eines Fortbildungskonzepts zur Angleichung des aktuellen Wissens für höchste Führungskräfte des Österreichischen Bundesheeres und wird zweimal im Jahr ausgeschrieben. Generalstabschef General Rudolf Striedinger war Gast der Kaderfortbildung und stellte sich wie gewohnt dem Diskurs mit seinen Generalstabsoffizieren. Zudem bedankte sich dieser für die bisher geleisteten Bearbeitungsschritte – ganz im Sinne der Personalstrategie des Österreichischen Bundesheeres „Mission vorwärts“.

Internationales Seminar für Deutschlehrkräfte an der Landesverteidigungsakademie

Ende Juni fand an der Landesverteidigungsakademie das zweiwöchige „Internationale Seminar für Deutschlehrkräfte“ statt. Diese Fort- und Weiterbildung ist ein Angebot an Lehrer, welche Deutsch als Fremdsprache (DaF) unterrichten, um ihre didaktisch-methodischen Erfahrungen und Erkenntnisse im internationalen Umfeld auszutauschen. Neben Teilnehmenden aus Jordanien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie den Niederlanden besuchte erstmals auch je eine Lehrerin aus Ungarn und dem Kosovo diese Fortbildung am Sprachinstitut des Bundesheeres an der Akademie. Dieses einmal jährlich angebotene Seminar hat mittlerweile eine über 20 Jahre alte Tradition und ist ein fixer Bestandteil von Kooperationsprogrammen mit internationalen Streitkräften.

Fachsprachliche und digitale Unterrichtskompetenz

Ziel dieser Fortbildung ist es, durch Erfahrungsaustausch der internationalen Teilnehmer untereinander sowie mit erfahrenen nationalen Deutschlehrkräften eine Weiterentwicklung der Unterrichtskompetenz und eine Vertiefung des fachlichen Wissens in den Bereichen Sprach- und Prüfwesen zu erreichen.

Im Rahmen des diesjährigen zweiwöchigen Seminars wurde neben den Leitthemen „Didaktik und Methodik in der Sprachausbildung mit Erwachsenen“ und „Digitales Sprachenlernen im militärischen Kontext“ auch auf aktuelle Fragestellungen in den Bereichen Heereskunde, Landeskunde und kulturreflexives Lernen eingegangen. Als besonderer Schwerpunkt stand das Thema „Digitales Lernen“ in Verbindung mit dem Erstellen von Lernvideos und Tutorials im Bereich Deutsch als Fremdsprache auf dem Programm. Unter Nutzung modernster digitaler Einrichtungen am Sprachinstitut (E-Learning-Lab) wurden Unterrichtssequenzen und innovative Aufgabenformate unter Anleitung von Experten des Sprachinstitutes erarbeitet.



Foto: Florian KOTTER

Exkursionen als umfassende Sprachimmersion

Neben dem Besuch von Sehenswürdigkeiten in Wien und einer Führung durch das Heeresgeschichtliche Museum stellte die Teilnahme am Arkadenhofkonzert 2024 der Gardemusik im Rathaus ein besonderes Erlebnis für die internationalen Gäste dar.

Besonders innovative Vermittlungsansätze im Bereich der Didaktik bot die Vorstellung des Programms „Kultur und Sprache“ im Bildungsministerium. Die Möglichkeit der Erprobung von Unterrichtsmaterialien vor Ort machte den Mehrwert für die internationalen Lehrkräfte deutlich.

Zum ersten Mal erfolgte auch die Teilnahme am Seminar „DaF/Z Methodik Erwachsenenbildung“ an der Universität Wien, welche auf beiden Seiten auf positive Resonanz stieß. Hier ist in Zukunft eine engere Zusammenarbeit und Vernetzung vorgesehen.

Internationale Deutschausbildung – Alleinstellungsmerkmal des ÖBH

Die jahrzehntelange Praxis in der Deutschausbildung und Lehrerfortbildung an der Landesverteidigungsakademie stellt ein anerkanntes Alleinstellungsmerkmal des ÖBH im internationalen Ausbildungsangebot dar. Im Herbst 2024 wird mit dem Deutschkurs 2 (GLC2), an dem internationale Offiziersanwärter beispielsweise aus Bosnien und Herzegowina sowie Frankreich teilnehmen werden, die Deutschausbildung fortgesetzt. Die Landesverteidigungsakademie und das Sprachinstitut des Bundesheeres tragen damit wesentlich zur Stärkung der sprachlichen und interkulturellen Beziehungen mit unseren internationalen Partnern bei.

SYMPOSIEN / VERANSTALTUNGEN

Jährlich werden an der Landesverteidigungsakademie bis zu 700 Veranstaltungen abgehalten, darunter Symposien, Vorträge, Diskussionsrunden und Workshops. Erfahren Sie hier mehr über die Veranstaltungen im zweiten Quartal!

„Die k.u.k. Armee am Vorabend des Ersten Weltkrieges“: Vortrag von M. Christian Ortner



Fotos: Florian KOTTER

Ende April lud die Landesverteidigungsakademie in Kooperation mit dem Militärhistorischen Beirat der Wissenschaftskommission des Bundesministeriums für Landesverteidigung zu einem Vortrag von Mario Christian Ortner, Leiter des Instituts für Strategie und Sicherheitspolitik an der Akademie, ein. Thema des Abends war die k.u.k. Armee am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Im Anschluss an den Vortrag wurden von dem Experten der Landesverteidigungsakademie aufkommende Fragen aus dem Publikum ausführlich beantwortet.

Die österreichisch-ungarische Armee vor dem Ersten Weltkrieg

Die österreichisch-ungarische Armee trat als typische „Friedensarmee“ in den Ersten Weltkrieg und unterschied sich damit kaum von den Streitkräften anderer europäischer Staaten. Abgesehen von kolonialen Konflikten hatten lediglich Russland und einige Balkanstaaten bereits in modernen Kriegen gekämpft. Im Spannungsfeld militärischer Notwendigkeiten, innenpolitischer Erschwernisse, finanzieller Rahmenbedingungen und außenpolitischer Ambitionen war die k.u.k. Armee als letzte „gemeinsame“ Reichsinstitution der Habsburger-Monarchie in ihrer Entwicklung vor allem von externen Faktoren abhängig, welche dem Militär in seinen Planungen nur wenig Spielraum einräumten.

Herausforderungen und Anpassungen vor dem Kriegsausbruch

Das gemeinsame k.u.k. Heer hatte durch eine bewusste Obstruktionspolitik der ungarischen Reichshälfte mit dualistischen Problemstellungen zu kämpfen. Auch innerhalb der militärischen Führung gab es Uneinigkeit hinsichtlich der zu setzenden Maßnahmen und Prioritäten. Dennoch gelang es der k.u.k. Armee, trotz improvisierter „Selbsthilfe“- und „Notbehelf“-Programme, ihre Stärke zu bewahren. Im Vergleich zu den übrigen europäischen Großmächten war jedoch bereits ein erheblicher Nachholbedarf entstanden.

Reform durch das Wehrgesetz von 1912

Mit dem Wehrgesetz von 1912 schien die Phase des rechtlichen und finanziell bedingten Stillstands überwunden. Die daraus abgeleiteten Reformen sollten der österreichisch-ungarischen Armee einen kontinuierlichen Aufwuchs ermöglichen. Jedoch kamen diese Maßnahmen für den Kriegsausbruch 1914 zu spät und galten schließlich sowohl aufgrund des neuen Kriegsbildes, als auch infolge neuer Rahmenbedingungen, schnell als veraltet.

Militärische Planung und das Ende der k.u.k. Armee

Der k.u.k. Generalstab, unter Leitung von Franz Conrad von Hötzendorf, plante verschiedene Szenarien für Kriegsfälle auf dem Balkan, gegen Russland, Italien und Rumänien. Die flexiblen Aufmarschvarianten sollten das Dilemma eines möglichen Zwei- oder Dreifrontenkriegs lösen. Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz der Kräfte bildeten jedoch eindeutige politische Vorgaben, welche jedoch nicht zeitgerecht kamen. Diese unklaren politischen Rahmenbedingungen, verbunden mit im Aufbau bzw. in Transformation befindlichen Streitkräften sowie vagen Bündnisabsprachen ließen das Kriegsjahr 1914 für die k.u.k. Streitkräfte schließlich zu einer Tragödie werden.



Jahreskonferenz des „Bureau for International Language Co-ordination“

Die Jahreskonferenz des „Bureau for International Language Co-ordination“ an der mehr als 100 Vertreter und Experten des Militärsprachwesens aus 38 Ländern (europäische Länder, USA, Australien, Asien) und NATO-Organisationen teilnahmen, wurde Mitte Mai an der Landesverteidigungsakademie in Wien abgehalten. Das 1966 gegründete „Bureau for International Language Co-ordination“ ist ein Beratungsgremium zu allen Angelegenheiten des Sprachwesens in der NATO. An der jährlichen Konferenz nehmen die Leiter, Kommandanten und Direktoren der Sprachinstitutionen der NATO-Mitglieds und Partnerländer teil.



Fotos: Asli SIMBRUNNER

Zeitenwende

Das Thema der Konferenz „Zeitenwende: Adapting Language Policy and Training Strategies to Meet New Requirements“ bildete einerseits den Rahmen für insgesamt 19 Fachvorträge zu den aktuellen Herausforderungen im einsatzrelevanten Sprach- und Translationswesen und andererseits den Hintergrund für 7 Arbeitsgruppen, in denen sich die Teilnehmer vertiefend Problemstellungen bei der Rekrutierung von Sprachenfachpersonal, der Erstellung von fachspezifischen Sprachkursen, dem Einsatz von künstlicher Intelligenz im Sprachenwesen und der Entwicklung von Sprachenpolitik in Streitkräften widmeten.

Internationale Zusammenarbeit und Sprachkompetenz: Schlüssel zur Sicherheit in Zeiten des Wandels

Der Kommandant der Landesverteidigungsakademie und Leiter der Direktion 3 Ausbildung, Generalleutnant Erich Csitkovits, begrüßte die zahlreichen internationalen Gäste. In seiner Begrüßungsrede hob er die Bedeutung sprachlicher Anstrengungen zur Erreichung gemeinsamer internationaler Ziele sowie Interoperabilität unter dem Vorzeichen der „Zeitenwende“ hervor.

Der Kommandant verwies insbesondere auf die steigende Notwendigkeit von militärfachsprachlichen Sprachkenntnissen, die bedarfsorientiert schnellstmöglich den Streitkräften zur Verfügung gestellt werden müssen. Nach der Begrüßung stellte Brigadier Ronald Vartok, Leiter der Abteilung Militärpolitik, im Rahmen seines Einleitungsvortrages zum „Risikobild 2024 – Welt aus den Fugen“, dar, welche Verschlechterung der Sicherheitslage wir durch den Krieg in der Ukraine und im Gazastreifen zu erwarten haben.



Sprachwesen im Umbruch

Passend zum Thema der Konferenz erläuterten die Teilnehmer die vielseitigen Änderungen, die sich aus den krisenhaften Entwicklungen derzeit im Sprachwesen ihrer Länder als Konsequenz ergeben. Staaten wie die Niederlande, Dänemark, Deutschland, England, Tschechien und Polen bilden täglich ukrainische Soldaten in Englisch aus, um für den Einsatz sprachlich gerüstet zu sein. Andere Länder stellen Einsatzdolmetscher für Russisch, Ukrainisch und andere Sprachen ein, um dem steigenden Bedarf an Militärsprachexperten gerecht zu werden.

Österreich: Aktiver Beitragsleister im internationalen Sprachwesen

Das Österreichische Bundesheer ist seit Jahrzehnten ein anerkannter Partner in der NATO-„Bureau for International Language Co-ordination“ und trägt aktiv zum internationalen militärischen Sprachwesen in unterschiedlichen Formaten bei. 2024 feiert das Sprachinstitut des Bundesheeres sein 25-Jähriges Jubiläum, welches am Europäischen Tag der Sprachen in festlicher Form mit nationaler und internationaler Beteiligung gefeiert werden wird.

Vortrag „Im Schlachthaus: Kriegsjahr 1944“



Fotos: Christoph ZWIERSCHITZ

Das Institut für Strategie und Sicherheitspolitik der Landesverteidigungsakademie lud Ende Mai zu einem Vortrag von Felix Schneider, Forscher und Hauptlehrbeauftragter am Institut für Strategie und Sicherheitspolitik an der Akademie, ein. Thema des Abends war das Kriegsjahr 1944. Im Anschluss an den Vortrag wurden aufkommende Fragen aus dem Publikum von dem Experten der Landesverteidigungsakademie ausführlich beantwortet.

Der Beginn des Endes an den Fronten

Im Kriegsjahr 1944 treibt der größte Krieg der Menschheitsgeschichte unweigerlich seinem grausamen Höhepunkt entgegen. Bedeutende militärische Operationen und politische Entwicklungen markieren dieses Jahr als entscheidenden Wendepunkt im Verlauf des Zweiten Weltkriegs.

Während die Westalliierten im Rahmen der Operation „Overlord“ am 6. Juni, bekannt als „D-Day“, mit einer gewaltigen amphibischen Landung in der Normandie einen Brückenkopf errichten, können sie in weiterer Folge die deutsche Panzertruppe in Nordfrankreich zerschlagen. Gleichzeitig beginnt im Osten die lang vorbereitete sowjetische Sommeroffensive (Operation „Bagration“), die mit der fast vollständigen Vernichtung der deutschen Heeresgruppe „Mitte“ endet. Diese simultanen Erfolge an beiden Fronten führen zu einem erheblichen strategischen Vorteil der Alliierten.

Politische Erschütterungen und vergebliche Gegenoffensiven

Das Stauffenberg-Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 schlägt fehl und zieht grausame Vergeltungsmaßnahmen des NS-Regimes nach sich. Der politische Fanatismus obsiegt, was den längst verlorenen Krieg verlängert. Im Dezember 1944 unternimmt die deutsche Führung einen letzten verzweifelten Versuch, im Westen in den Ardennen eine Offensive zu starten, doch dieser Versuch scheitert.

Veränderungen im Bündnissystem und der Pazifikkrieg

Die sowjetischen Erfolge führen dazu, dass Rumänien und Finnland als Bündnispartner der Achse ausscheiden und Deutschland den Krieg erklären. Auch Ungarn schließt mit den Alliierten einen Waffenstillstand. In der Slowakei und in Warschau werden Aufstände von der Deutschen Wehrmacht blutig niedergeschlagen. Im Pazifik rücken die USA bis an die Peripherie Japans vor: Mit der erfolgreichen Operation gegen die Marianen erhält die US-Air Force endlich eine Basis, um das japanische Festland mit Langstreckenbomben direkt angreifen zu können.



Das letzte Kapitel des Krieges

Die Intensivierung des Krieges im Jahr 1944 mit ihren ungezählten Opfern im Feld und in der Heimat trägt den Landkrieg bis an die Grenzen des Deutschen Reiches und den Bombenkrieg nach Japan. Diese Entwicklungen läuten schließlich für beide Staaten das letzte Kapitel – die totale militärische Niederlage – im Jahre 1945 ein.



Podiumsdiskussion mit Buchpräsentation „Energie – Sicherheit(s) - Wende“ an der Landesverteidigungsakademie

Anfang Juni lud die Landesverteidigungsakademie gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur zur Abschlussveranstaltung und Posterpräsentation ein. Dieses Seminar fand im Rahmen der Seminarreihe „Globaler Wandel und Nachhaltigkeit und deren sicherheitspolitische Relevanz“ statt. Das Seminar im Sommersemester 2024 widmete sich dem Schwerpunkt „Energie und ihre Rolle für die Gesellschaft“ und brachte Experten und Interessierte zusammen, um wichtige Fragen zur Zukunft der Energieversorgung zu erörtern.



Fotos: Christoph ZWIERSCHITZ

Zentrale Fragen und Podiumsdiskussion

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen zentrale Fragen wie: Welches Potenzial haben verschiedene Energieformen in unterschiedlichen Regionen? Welche gesellschaftlichen Auswirkungen hat der Ausstieg aus fossilen Energieträgern und der Übergang zu erneuerbaren Energien oder Kernenergie? Und welche sicherheitspolitischen Konsequenzen ergeben sich daraus? Diese Themen wurden in einer umfassenden Podiumsdiskussion vertieft, an der renommierte Experten teilnahmen.



Unter den Diskutanten waren Em.Univ.Prof. Dr. Marina Fischer-Kowalski, Priv.-Doz. Dr. Bernhard Müller, Dr. Otto Stummer, Mag. Johannes Wahlmüller und Helene Pötsch. Die Experten beleuchteten die Herausforderungen und Chancen der Energiewende aus verschiedenen Perspektiven und boten wertvolle Einblicke in die komplexen Zusammenhänge zwischen Energiepolitik und Sicherheit. Anschließend standen die Experten den Gästen für Fragen zur Verfügung. Es entwickelte sich rasch eine spannende Diskussion mit dem interessierten Publikum.

Vorstellung des Buches „Energiewenderecht“

Ein besonderer Höhepunkt des Abends war die Vorstellung des neuen Buches „Energiewenderecht“ durch die Autoren Bernhard Müller und Otto Stummer. Das Buch bietet eine detaillierte Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen und politischen Strategien, die für eine erfolgreiche Energiewende notwendig sind. Die Autoren betonten, dass ein klarer rechtlicher Rahmen entscheidend ist, um den Übergang zu nachhaltigen Energiequellen zu unterstützen und gleichzeitig die gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern.



Kooperation zwischen Universität für Bodenkultur und Landesverteidigungsakademie

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Landesverteidigungsakademie und der Universität für Bodenkultur besteht bereits seit 2010 und wird auch künftig fortgeführt. Diese Kooperation hat erneut gezeigt, wie wichtig interdisziplinäre Ansätze sind, um den globalen Herausforderungen des Wandels und der Nachhaltigkeit zu begegnen.



Mitte Juni fand an der Landesverteidigungsakademie die 23. Jahreskonferenz der „Euro-Atlantic Conflict Studies Working Group (CSWG) of the Partnership for Peace Consortium of Defense Academies and Security Studies Institutes“ mit über 40 Teilnehmer aus 20 Nationen statt. Organisiert wurde die dreitägige Konferenz vom Institut für Strategie und Sicherheitspolitik an der Landesverteidigungsakademie.



Fotos: Asli SIMBRUNNER

Diskutiert wurde in acht Panels

Der Leiter des Instituts für Strategie und Sicherheitspolitik, M. Christian Ortner, begrüßte die Experten und Wissenschaftler an der Landesverteidigungsakademie. In insgesamt acht Panels diskutierten die Konferenzteilnehmer unter dem Generalthema „Shaping armed forces for conflict and war. Education, training and lessons-learned processes before, during and after military deployment. Implications for policy-makers“ über taktisch-operativ-strategische Konzepte, aber auch über kulturell wissenschaftlich-soziologische Aspekte gegenwärtiger militärischer und sicherheitspolitischer Entwicklungen.

Bewertung von Krisen

Die Wissenschaftler der „Euro-Atlantic Conflict Studies Working Group“ erarbeiten fundierte verteidigungs- und sicherheitspolitische Expertisen, um Krisen frühzeitig zu erkennen, um im Bedarfsfall rasch reagieren und mit Partnern kooperieren zu können. Anstehende Herausforderungen in der Sicherheitspolitik können nur durch Informationsaustausch, Vertrauensbildung und internationale Kooperationen gelöst werden.

Von historischen Kriegen zu Konflikten der Gegenwart

Die Teilnehmer der Konferenz erörtern in Panels die Weiterentwicklung von Militärdoktrinen, Lehren aus vorangegangenen Konflikten sowie historische Kriegs- und Kampfhandlungen. Diese Themen sind von großer Bedeutung für die Analyse und Reflexion über militärische Strategien und Taktiken. Durch den Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen können wertvolle Einsichten gewonnen werden, die zur Verbesserung zukünftiger Einsätze beitragen.



Multinationales Netzwerk aus 60 Ländern

Seit über 25 Jahren gibt es die „Euro-Atlantic Conflict Studies Working Group“, die sich aus Verteidigungsakademien und Institutionen für Sicherheitsstudien zusammensetzt. Heute besteht das Netzwerk aus über 800 Partnerinstitutionen aus 60 Ländern. Die Veranstaltung war eine Kooperation der Landesverteidigungsakademie Wien mit der Schwedischen Verteidigungsuniversität.

Grenzenlos kommunizieren: Tag der Sprachen 2024 in der Wiener Wirtschaft

Mitte Juni fand zum zweiten Mal der Tag der Sprachen in der Wirtschaftskammer Wien statt. Das Motto, unter dem die Fachgruppe Wien der gewerblichen Dienstleister dieses Jahr den Tag der Sprachen veranstaltete, war „Grenzenlos kommunizieren“. Das Sprachinstitut des Bundesheeres nahm mit einem Informationsstand und einem Impulsvortrag an der Veranstaltung teil.

Vielfalt im Angebot – Sprachdienstleistung im Umbruch

In zahlreichen Impulsvorträgen und Workshops wurden die aktuellen Chancen und Möglichkeiten im Bereich der Sprachdienstleistung durch Sprachexperten aus Unternehmen und Organisationen der Wirtschaft sowie Berufsverbänden vorgestellt. Im Fokus standen Themen wie Übersetzungsmanagement, Audio- und Videodolmetschung und KI-basierte Sprachentools.

Damit wurde ein aufschlussreicher Einblick in die aktuelle Welt der Translation und der Sprachdienstleistung gegeben. Neben der Innovationsnotwendigkeit wurden vor allem die Bedeutung der Interkulturalität, der Mehrsprachigkeit und der Barrierefreiheit im Sprachendienst, wie beispielsweise bei der Kommunikation mit Gehörlosen, dargestellt. Zusätzlich konnten sich Besucher in einer Informations- und Beratungszone sowie im sogenannten „Sprachencafé“ zu den gehörten Themen austauschen und vernetzen.



Sprache und Sicherheit in der Zeitenwende

Oberst Thomas Fronek, Leiter des Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie, hielt einen Impulsvortrag zum Thema „Sprache und Sicherheit – Neue Herausforderungen für das Sprachwesen im Lichte der Zeitenwende“. Im voll besetzten Vortragssaal der Wirtschaftskammer Wien erläuterte der Leiter des Sprachinstitutes die enge Verbindung zwischen Sprache und Sicherheit, die sich insbesondere in den Krisen der letzten Jahre wie internationaler Terrorismus, Migrationskrise, Pandemie oder aktuelle Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen zeigte. Um diese Herausforderungen besser zu meistern, ist es notwendig, die Resilienz der Sprachendienstleistungen zu erhöhen und weiterzuentwickeln.

Hierbei spielen vier Faktoren eine wesentliche Rolle: eine bessere Vernetzung der staatlichen und privatwirtschaftlichen Sprachdienstleister untereinander, die Implementierung von sicherheitsrelevanten Fachsprachen, das aktive Einsetzen von künstlicher Intelligenz und neuen Technologien sowie die Verbesserung der Adaptionfähigkeit an künftige Veränderungen.

Sprachinstitut stellt seine Aufgabenbereiche vor

In der sogenannten „Beratungszone“ wurde durch zwei Bedienstete des Sprachinstitutes des Bundesheeres ein Informationsstand betreut. Bereits die Mischung des vor Ort aktiven Personals fiel auf: eine Sprachexpertin in Zivil und ein Sprachmittler in Uniform. So gemischt der Auftritt, so vielfältig war auch das Informationsmaterial und es herrschte großes Interesse bei den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern, die den Stand aufsuchten und anregende Gespräche mit dem Personal führten.

Teilnahme der Landesverteidigungsakademie am Informationstag für Lehrlinge

Ende Juni fand die zweite Veranstaltung des Kooperationsformats „Einstieg in das Berufsfeld“ – der Lehrlingstag des Bundesministeriums für Landesverteidigung – in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Integrationsfonds im Heeresgeschichtlichen Museum statt. Das Offizierskasino der Landesverteidigungsakademie war ebenfalls aktiv an der Veranstaltung beteiligt und zog mit einem eigenen Zelt zahlreiche interessierte Schüler an.



Fotos: Asli SIMBRUNNER

Vielfältige Ausbildungschancen beim Bundesheer und praxisnahe Einblicke am Stand der Akademie

Der Lehrlingstag richtete sich speziell an Schüler und bot ausführliche Informationen über die Lehrausbildungsmöglichkeiten beim Bundesheer. Mit einem breiten Spektrum an Berufen stellt das Bundesheer eine attraktive Chance für den beruflichen Einstieg dar. Die Ausbildungsangebote reichen von Waffenmechanik und Betriebslogistik über IT-Technik bis hin zur Verwaltungsassistentin.

Am Stand der Akademie erhielten die Besucher umfassende Informationen über die Ausbildung und konnten praxisnahe Einblicke gewinnen. Es wurde gezeigt, wie ein perfekt gedeckter Tisch aussieht, und verschiedene Arten des Serviettenfaltens wurden vermittelt. Zusätzlich konnten die Schüler bei einer Wurfübung tolle Preise gewinnen.



Bildung und Aufklärung im Fokus: Führungen im Heeresgeschichtlichen Museum

Neben der Vorstellung der verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten standen auch zielgruppengerechte Führungen durch Museumspädagogen im Heeresgeschichtlichen Museum im Mittelpunkt. Dabei wurden den Schülerinnen und Schülern wichtige Themen wie „Demokratieverständnis“ und „Extremismusprävention“ anhand historischer Beispiele vermittelt, um einen wesentlichen Beitrag zur Bildung und Aufklärung zu leisten.

Ausbildungsmöglichkeiten an der Landesverteidigungsakademie

An der Landesverteidigungsakademie hat man die Möglichkeit zur Gastronomiefachlehre im Offizierskasino. Während der vierjährigen Lehrzeit arbeiten die Auszubildenden sowohl in der Küche als auch im Gästeservice. Dies ermöglicht ihnen, alle Facetten des Gastronomiebereichs kennenzulernen und vielseitige Fähigkeiten zu entwickeln. Nach erfolgreichem Lehrabschluss stehen den Absolventen zahlreiche Spezialisierungsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen offen.

Zudem besteht die Möglichkeit, parallel zur Berufsschule die Matura zu absolvieren. Aktuell sind vier Lehrlinge in der Ausbildung, und bereits acht Lehrlinge haben ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen. Für das Jahr 2025 stehen wieder neue Lehrplätze zu Verfügung – Bewerbungen können über die Lehrlings-Website des Bundesheeres eingebracht werden.

Vortragsabend „Technik beeinflusst Taktik“ der Landesverteidigungsakademie

Ende Juni lud das Institut für Höhere Militärische Führung der Landesverteidigungsakademie zu einem Vortragsabend ein. Unter dem Thema „Technik beeinflusst Taktik“ wurde der Einfluss technologischer Innovationen auf militärische Strategien und Fähigkeiten umfassend beleuchtet. Der Vortrag bot nicht nur tiefgehende Einblicke, sondern auch eine Plattform für einen regen Gedankenaustausch und Diskussionen.

Die Rolle emergenter Technologien in der militärischen Fähigkeitsentwicklung

Emergente Technologien und technische Entwicklungen spielen eine zentrale Rolle in der militärischen Fähigkeitsentwicklung. Beispiele aus der Vergangenheit wie die Entdeckung der Kernspaltung für den Bau von Atomwaffen, aktuelle Technologien wie die Nutzung von künstlicher Intelligenz in autonomen Waffensystemen und zukünftige Potenziale wie Quantum-Computing verdeutlichen dies eindrucksvoll. Diese Innovationen haben und werden weiterhin die militärische Planung und Taktik prägen, manchmal sogar auf disruptive Weise, indem sie bestehende Fähigkeiten verdrängen oder obsolet machen.



Fotos: Christoph ZWIERSCHITZ

Breites Spektrum an Innovationen

Die Offiziere der 23. Generalstabsausbildung präsentierten ein breites Spektrum an technischen Innovationen, die die militärische Taktik beeinflusst haben. Diese reichten vom historischen Steigbügel in der berittenen Kriegsführung über moderne Panzerabwehrwaffen der vierten Generation, Aktive Schutzsysteme für Gefechtsfahrzeuge, die drahtlose Kommunikation bis hin zur Loitering Munition. Die Vorträge verdeutlichten die symbiotische Beziehung zwischen Technik und Taktik auf anschauliche Weise.

Wissenschaftliche Basis der Vorträge: „Technik beeinflusst Taktik – Band I“

Die Grundlage für die Vorträge bildete der Sammelband „Technik beeinflusst Taktik – Band I“. In diesem Band setzen sich die Offiziere der laufenden Generalstabsausbildung wissenschaftlich mit technischen Innovationen auseinander und analysieren deren Einfluss auf die taktische Einsatzführung. Zu den behandelten Themen gehören:

- Die Elektrifizierung der Sprache: Echtzeit-Lagebild anhand elektrischer Telegraphie
- Taktische Nuklearwaffen: Die unterschätzte Gefahr der atomaren Eskalation
- Die Panzerabwehrlenkwaffe der 1. Generation: Jom Kippur und der Schock für die Israelischen Streitkräfte
- Kreissysteme als Komponenten der Trägheitsnavigation: Vom Kinderspielzeug zur modernen Kriegsführung.



Der Vortragsabend bot den Teilnehmern nicht nur wertvolle Informationen, sondern auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich aktiv in Diskussionen einzubringen. Dies trug zu einem intensiven Gedankenaustausch bei, der sowohl die Vortragenden als auch das Publikum bereicherte.

Partnerschaften und Kooperationen

Seit vielen Jahren geht die Landesverteidigungsakademie nicht nur Partnerschaften mit öffentlichen Institutionen ein, sondern auch auf internationaler Ebene. Diese Kooperationen dienen dazu, nicht nur die Beziehungen zwischen dem Heer und der Bevölkerung zu stärken, sondern auch die Zusammenarbeit und den Austausch von Wissen auf globaler Ebene zu fördern. Durch diese internationalen Partnerschaften werden nicht nur Ressourcen effizient eingesetzt, sondern auch wichtige Kontakte geknüpft und vertieft, die für die Sicherheit und die gemeinsame Verteidigung von großer Bedeutung sind. Interessiert an weiteren Informationen zu unseren internationalen Kooperationen? Lesen Sie hier mehr dazu!

Workshop der Studiengruppe „Regional Stability in the South Caucasus“ in Moldau



Foto: Sara Milena SCHACHINGER

In Chişinău, der Hauptstadt der Republik Moldau, fand Mitte April zum 27. Mal ein Workshop der Studiengruppe „Regional Stability in the South Caucasus“ (RSSC SG) statt. Die Veranstaltung wurde von der Landesverteidigungsakademie in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion Verteidigungspolitik und dem „Partnership for Peace Consortium of Defense Academies and Security Studies Institutes“ organisiert, bei dem 22 Experten zusammenkamen, um sich in einem diskursiven Austausch zu treffen.

Gesellschaftliche und geopolitische Weite

Die Einzigartigkeit des Formats ergibt sich durch die Zusammensetzung der Teilnehmer. Beim Workshop treffen Vertreter aus Parlamenten, Verteidigungsministerien und -akademien, Universitäten, sicherheitspolitischen Instituten sowie NGOs aufeinander. Dadurch soll eine breite Palette gesellschaftlicher Perspektiven repräsentiert werden. Auch ein geopolitischer Gesamtblickwinkel wird angestrebt, weshalb Vertreter aus zwölf Staaten an dem Workshop teilnahmen. Der Großteil der Experten stammte dabei aus der Region, zusätzlich waren Teilnehmer aus Deutschland, Kanada, Moldau, Österreich, Rumänien, der Türkei und dem Vereinigten Königreich vertreten.

Eröffnung durch Präsidentenberater

Stanislav Secieru, Verteidigungs- und Sicherheitsberater des moldauischen Präsidenten, eröffnete den Workshop. Zu Beginn gab er einen Überblick über die Sicherheits-

themen Moldaus und die Bedrohungen der nationalen Sicherheit durch hybride Angriffe und Kriegsführung seitens Russlands. Dabei referierte er auch über Veränderungen der letzten Jahre hinsichtlich Energiebeschaffung und -sicherheit sowie Import und Export. Mit einigen Worten zu Moldaus Beziehungen zu den Ländern des Südkaukasus leitete Secieru die folgenden spannenden Paneldiskussionen ein.

Strategie der EU für den Südkaukasus

Die Frage nach der Strategie der Europäischen Union in Bezug auf den Südkaukasus während des vorherigen Workshops der Studiengruppe gab Anlass dazu, diese Thematik genauer zu betrachten. Durch den Krieg in der Ukraine rückten die östlichen Nachbarstaaten der EU immer stärker in den Mittelpunkt der aktuellen geopolitischen Bühne. Das Ziel dieses Workshops war es daher, etwaige falsche Vorstellungen über die Rolle und Ziele der EU in der Südkaukasusregion zu klären, Unklarheiten über ihre internen und externen operativen Verfahren sowie über ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten auszuräumen und gleichzeitig Erwartungen an die EU zu formulieren.



Studiengruppe „Regional Stability in the South Caucasus“

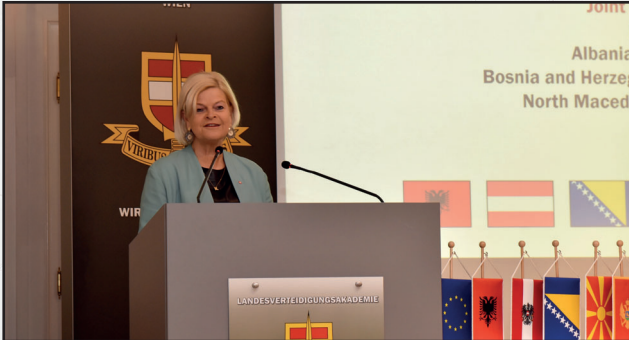
Die Studiengruppe trifft sich seit 2012 halbjährlich einmal in Österreich und einmal in der (erweiterten) Südkaukasus-Region, um konkrete Schritte und Maßnahmen zur Friedenskonsolidierung im Südkaukasus zu fördern. Ein wichtiges Ergebnis der Studiengruppe sind die Empfehlungen, die von den Teilnehmern der Workshops erarbeitet werden. Diese Empfehlungen richten sich an Entscheidungsträger in nationalen Regierungen sowie an die internationale Staatengemeinschaft und sollen den Prozess der Konfliktbeilegung in der Region unterstützen und vorantreiben. Darüber hinaus werden wissenschaftliche Beiträge in den „Study Group Information“-Publikationen veröffentlicht.

Erstes Modul des „Regional Strategic Leadership Course“ mit Staaten des Westbalkans

Ende April 2024 fanden sich vier Tage lang hochrangige Führungskräfte aus Staaten des Westbalkans an der Landesverteidigungsakademie in Wien ein, um das erste Moduls des dritten „Regional Strategic Leadership Course“ zu absolvieren.

Eröffnung mit Verteidigungsministerin Klaudia Tanner

Am 23. April wurde der Kurs durch Verteidigungsministerin Klaudia Tanner und den Kommandanten der Landesverteidigungsakademie, Generalleutnant Erich Csitkovits, feierlich eröffnet. Die Eröffnungszeremonie fand unter Anwesenheit von Botschaftern und Verteidigungsattachés der teilnehmenden Staaten statt. Der Direktor des Wiener Moduls, Martin Muchitsch, führte durch die Veranstaltung. Bereits am Vortag hieß Kursdirektor Wolfgang Baumann die Teilnehmer anlässlich eines Abendessens herzlich willkommen.



Fotos: Asli SIMBRUNNER



Sicherheitspolitische Vorträge und Strategischer Führungsprozess

Im Rahmen des Kurses boten nationale und internationale Experten zu den Themen gesamtstaatliche Strategieansätze, Blackouts, Verwundbarkeit globaler Lieferketten, EU-Integration der Westbalkanstaaten sowie Klimawandel spannende Einsichten, welche den Teilnehmern als Grundlage für Diskussionen dienten. Darüber hinaus bekamen die Gäste eine Einführung in ein strategisches Planspiel zum Thema Blackout, welches in den Modulen 2 und 3 durchgeführt werden wird. Dabei wurde insbesondere das Modell eines gesamtstaatlichen Strategieprozesses erläutert.



Umfangreiches Rahmenprogramm und festlicher Abschluss im Verteidigungsministerium

Besuche beim österreichischen Parlament, dem Österreichischen Institut für Internationale Politik sowie beim Erste Bank Campus boten praktische Einblicke in die Themenfelder Politik und Wirtschaft und ergänzten die Vorträge. Der Abschluss des ersten Moduls wurde schließlich mit einem Abendessen im Bundesministerium für Landesverteidigung festlich begangen. Das zweite Modul wird im September in Ohrid, Nordmazedonien stattfinden, das dritte Modul im Oktober in Belgrad, Serbien.

„Regional Strategic Leadership Course“

Mit seinem gesamtstaatlichen Ansatz dient der Lehrgang als Plattform für Top-Level-Führungskräfte der teilnehmenden Staaten. Neben der Schulung in gesamtstaatlichen Strategieprozessen werden gemeinsame Lösungsansätze für länderübergreifende Herausforderungen diskutiert. So sollen gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen, die Fundamente für regionale Kooperation, gefördert werden.

Der Lehrgang ist Teil des regionalen Kooperationsprogramms des Verteidigungsministeriums mit den Westbalkanstaaten. Die Initiative wurde am 26. September 2018 anlässlich eines Treffens der Verteidigungsminister aus Österreich, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien aus der Taufe gehoben. Der Wille zur Zusammenarbeit wurde zuletzt im Rahmen eines Gipfels von Verteidigungsministerin Tanner gemeinsam mit ihren Amtskollegen aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien am 14. September 2021 in Krems bekräftigt.

46. Workshop der Studiengruppe „Regional Stability in South East Europe“



Fotos: Sara Milena SCHACHINGER

Unter dem Titel „Overcoming Stabilitocracy in South East Europe“ kam Ende April 2024 die Studiengruppe „Regional Stability in South East Europe“ im Seminarzentrum Reichenau zusammen. Zum 46. Mal trafen Experten aus Ministerien und Verteidigungsakademien sowie aus sicherheitspolitischen Institutionen, Universitäten und Nichtregierungsorganisationen einander, um den Stabilisierungsprozess in den Ländern Südosteuropas zu erörtern.

Von „stabilitocracy“ und Kleptokratie

Mehr als 30 Teilnehmer diskutierten über „Stabilitocratic Societies“ und die daraus resultierenden Herausforderungen für die Westbalkanstaaten. Dabei spannte der Workshop den Bogen von Begriffsdefinitionen und theoretischen Analysen über die konkrete Lage in den Ländern Südosteuropas bis hin zu der Rolle internationaler Akteure bei der Bekämpfung bzw. Förderung derselben. In diesem Zusammenhang wurde auch die fallweise Verbindung von „Stabilitocracy“ und Kleptokratie hervorgehoben.



Für westliche Staaten und Institutionen stellt diese Verbindung oftmals ein Problem dar, da sie zwischen dem Wunsch, sowohl westliche demokratische Werte als auch regionale Stabilität zu fördern, hin- und hergerissen sind. Letzterer Wunsch kann dazu führen, dass semi-autoritäre bis autoritäre Akteure nach wie vor als unverzichtbare Partner bei der Lösung langjähriger Konflikte angesehen werden. Einig war man sich daher, dass „Stabilitocracy“ durch eine stabile Demokratie zu ersetzen sei.

25 Jahre „Partnership for Peace Consortium“

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des „Partnership for Peace Consortium“ und der Studiengruppe „Regional Stability in South East Europe“ hielt der ehemalige Co-Chair der Studiengruppe, Plamen Pantev, die Eröffnungsrede. Dabei betonte er, dass in den ersten Jahren des Bestehens der Studiengruppe, soweit möglich, die Erholung der vom Krieg zerrütteten Balkanländer angestrebt habe. Nun stehe die Förderung der regionalen Stabilität mit einem demokratischen Fundament im Fokus der Studiengruppe.



Fotos: PfPC



Studiengruppe „Regional Stability in South East Europe“

Die Landesverteidigungsakademie und die Generaldirektion Verteidigungspolitik betreuen seit 1999 die internationale Studiengruppe zum Stabilisierungsprozess am Westbalkan im Rahmen des „Partnership for Peace Consortium of Defense Academies and Security Studies Institutes“. Workshops werden halbjährlich abgehalten und behandeln aktuelle sicherheitspolitische Themen. Elementares Ziel der Studiengruppe ist dabei die Stärkung des gegenseitigen Verständnisses und des Vertrauens innerhalb und zwischen den Staaten Südosteuropas.

Ein wichtiges Produkt stellen die von den Mitgliedern der Studiengruppe ausgearbeiteten „Policy Recommendations“ dar. Adressaten dieser Empfehlungen sind regionale und internationale Entscheidungsträger, die den Prozess der Konfliktbewältigung in der Region unterstützen und vorantreiben sollen.

Sprachmittlereinsatz bei der 64. Internationalen Militärwallfahrt in Lourdes

Andreas Prutsch, Dolmetscher und Übersetzer am Sprachinstitut der Landesverteidigungsakademie, nahm Ende Mai als Sprachmittler an der 64. internationalen Militärwallfahrt in Lourdes (Frankreich) teil, welche dieses Jahr von 14.300 Soldaten aus etwa 40 Ländern besucht wurde.

Koordinierung der Sprachmittlung

Die Sprachmittlung während der Militärwallfahrt sowie der Vorbereitungskonferenz obliegt grundsätzlich den einzelnen teilnehmenden Staaten und wird nur während einer für die höchsten Würdenträger durchgeführten Veranstaltung durch Frankreich sichergestellt. Seit Mitte der 2000er-Jahre unterstützt das Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie das Militärordinariat durch die Abstellung eines Sprachmittlers oder mehrerer Sprachmittler für den Zeitraum der Wallfahrt bzw. der Vorbereitungskonferenz, um die Sprachmittlung sicherzustellen. Das Aufgabenspektrum des Sprachmittlers erstreckt sich dabei von der Übersetzung des Schriftverkehrs bzw. von Telefongesprächen zwischen den handelnden Organisationsteilen bis hin zum Konsekutivdolmetschen bei diversen Koordinierungsbesprechungen oder Ministerbesuchen.

Organisation der Militärwallfahrt

Das Programm umfasst religiöse Zeremonien, wie Messen und Prozessionen sowie internationale Veranstaltungen, um die Gemeinschaft zu fördern. Die Gesamtkoordination wird durch die französische Militärdiözese übernommen, die einzelnen Zeremonien und Veranstaltungen jedoch werden durch ein Land oder mehrere Länder geplant und durchgeführt. Jedes Jahr im Herbst findet dazu in verschiedenen Ländern eine Vorbereitungskonferenz statt, im Rahmen derer die Abläufe der im darauffolgenden Jahr stattfindenden Militärwallfahrt festgelegt werden. Aufgrund traditioneller sowie geographischer Gründe war und ist die gemeinsame Sprache Französisch, was für die meisten teilnehmenden Länder einen koordinierten Einsatz von Sprachmittlern notwendig macht.

Geschichte der Militärwallfahrt Lourdes

Die Militärwallfahrt nach Lourdes hat ihre Wurzeln in der Nachkriegszeit und entstand 1958, als Frankreich anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Marienerscheinungen in Lourdes eine Pilgerreise für Soldaten organisierte. Ziel war es, ehemaligen Kriegsgegnern eine Plattform der Versöhnung und des Friedens zu bieten. Was als französische Initiative begann, entwickelte sich rasch zu einem internationalen Ereignis. Seither treffen sich jährlich Soldaten und Militärangehörige aus der ganzen Welt in Lourdes, um gemeinsam zu beten und sich auszutauschen.



Militärwallfahrt Lourdes 2025

Die nächste Militärwallfahrt ist bereits im Planungsstadium und findet vom 16. bis 18. Mai 2025 statt. Das Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie wird mit dieser Translationsleistung personell und inhaltlich auch 2025 einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Teilnahme unserer Soldaten an der Wallfahrt leisten.

Sprachenkooperation für die Militärsprachausbildung an der Schweizer Militärakademie/ETH Zürich

Anfang Juni wurde Andreas Prutsch, Dolmetscher und Übersetzer am Sprachinstitut der Landesverteidigungsakademie, als Lektor im Fachsprachenmodul Deutsch und Französisch des aktuellen Bachelorlehrgangs der Schweizer Militärakademie für drei Tage eingesetzt. Als Experte für das französische Führungsverfahren und die einschlägige französische Militärterminologie unterstützte er die Ausbildung im Bereich „Militärsprache“. An dem Kurs nahmen 14 Teilnehmer des laufenden Bachelorlehrgangs der Schweizer Armee teil.

Militärsprache am Beispiel der Lage „Murten“

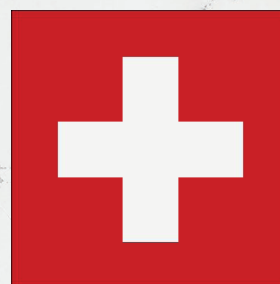
Das Modul „Militärsprache Französisch und Deutsch“ ist, neben Englisch, ein integraler Bestandteil der Ausbildung. Es fördert die Mehrsprachigkeit der Schweizer Offiziere und ihr Verständnis für andere Kulturen. Als Grundlage für die Sprachausbildung im militärischen Kontext hat der Leiter der Sprachausbildung, Sanson Schweizer, ein Planspiel entwickelt, welches die Schlacht von Murten im Jahr 1476 zwischen Burgundern und Eidgenossen analysiert.

Nach dem Studium aller relevanten Unterlagen erhielten die Kursteilnehmer einen allgemeinen und vier taktische Aufträge, die sie eigenständig nach dem Schweizer Führungsverfahren bearbeiteten. Am letzten Kurstag präsentierten die Kursteilnehmer ihre in Gruppenarbeit erstellten Ergebnisse im Gelände, wahlweise auf Deutsch oder Französisch. In der Nachbesprechung hoben sie besonders die praktische Präsentation im Gelände als positiven Aspekt hervor, die ihnen laut eigener Aussage einen besonderen Motivationsschub verlieh. Diese Form der sogenannten „immersiven“ Sprachausbildung soll zukünftig auch vermehrt im Österreichischen Bundesheer angewendet werden.

Sprachenkooperation mit der Schweiz

Das Sprachinstitut des Österreichischen Bundesheeres hat für die kommenden Jahre mehrere Kooperationsprojekte mit der Sprachabteilung der Schweizer Militärakademie vereinbart. Diese Projekte sollen einen festen Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen der Landesverteidigungsakademie und der Höheren Kaderausbildung der Schweizer Armee bilden. Der Schwerpunkt dieser Kooperation liegt in der gegenseitigen Unterstützung der jeweiligen Sprachausbildungslehrgänge durch den Austausch von Sprachlehrkräften.

Dabei ist auch ein umfassender Erfahrungsaustausch vorgesehen, der sich nicht nur auf methodisch-didaktische Aspekte konzentriert, sondern auch aktuelle Herausforderungen im Bereich der Testerstellung, Testdurchführung und des Qualitätsmanagements in der Sprachausbildung thematisiert. Zusätzlich zum Austausch von Lektoren wird das Fortbildungsangebot für Sprachlehrkräfte sowie für Kursteilnehmer erweitert. Dies soll durch die Möglichkeit realisiert werden, Kurse am Sprachinstitut des Österreichischen Bundesheeres in Wien und an der Schweizer Militärakademie in Zürich gegenseitig zu besuchen.



Militärakademie Zürich

Die Schweizer Militärakademie befindet sich in der Kaserne Reppischtal in Birmensdorf, nahe Zürich. Sie bietet einen sieben-semesterigen Bachelorlehrgang für angehende Berufsoffiziere an, der ein Bachelor-Studium an der ETH Zürich, einer der renommiertesten Universitäten weltweit, beinhaltet. Darüber hinaus gibt es einen drei-semesterigen Diplomlehrgang, der mit einem ETH-Diplom für Absolventen mit Hochschulabschluss abschließt.

Besuche / Delegationen

Als höchster Vertreter der führenden Ausbildungs- und Forschungsstätte des Österreichischen Bundesheeres empfängt der Kommandant der Akademie Delegationen zum wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch. Dies dient der weiteren Festigung und dem Ausbau der Beziehungen zu Bildungseinrichtungen im In- und Ausland. Möchten Sie mehr darüber erfahren? Lesen Sie hier weiter!

Dienstaufsicht durch ChGStb Gen Striedinger an der LVAK



Fotos: Asli SIMBRUNNER

Anfang April besuchte der Generalstabschef des Bundesheeres, General Rudolf Striedinger, die Landesverteidigungsakademie. Der Besuch begann mit einer umfassenden Führung durch die Akademie, bei der General Striedinger die Gelegenheit hatte, sich einen detaillierten Überblick über die verschiedenen Aktivitäten zu verschaffen. Dabei wurden ihm die einzelnen Institute der Akademie vorgestellt, die jeweils ihre spezifischen Aufgaben und Forschungsschwerpunkte präsentierten. Im Anschluss an die Führung kam es zu einem Vier-Augen-Gespräch zwischen dem Kommandanten der Landesverteidigungsakademie, Generalleutnant Erich Csitkovits, und General Rudolf Striedinger.

Besuch der deutschen Offiziersschule der Luftwaffe

Im Rahmen einer sicherheitspolitischen Bildungsreise besuchte das Lehr- und Stammpersonal der 7. Inspektion der deutschen Offiziersschule der Luftwaffe die Landesverteidigungsakademie. Die Teilnehmenden aus Fürstenfeldbruck reisten erstmals dienstlich nach Österreich und besuchten in der ersten Aprilwoche neben zahlreichen Institutionen in Wien auch die Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt.

Delegationsteilnehmer aus verschiedenen Fachbereichen

Der Delegation des Lehrgangs Generalstabs-/Admiralstabsdienst International (LGAi) gehörten 31 Teilnehmer aus unterschiedlichen Fachbereichen mit verschiedenen Hintergründen an. Im Auftrag der Akademie begrüßte und begleitete Oberstleutnant i.G. der deutschen Bundeswehr, Dirk Heinzmann, die Gäste.

Neutrale Rolle Österreichs

Im Fokus stand dabei, Inhalte und Erfahrungen unmittelbar aus Sicht Österreichs, der EU, NATO, OSZE und den VN zu sammeln. Der neutralen Rolle der Republik Österreich und ihres strategischen Engagements kam eine besondere Bedeutung zu.

Zur „Neutralität – Leitlinie Österreichischer Sicherheitspolitik seit 1955“ referierte Gunther Hauser, vom Institut für Strategie und Sicherheitspolitik an der Akademie, über das österreichische sicherheits- und militärpolitische Engagement für die EU und dessen Rolle als Drehscheibe für Ost- und Südosteuropa. Nach dem Vortrag entwickelte sich eine lebhafte Diskussion mit dem Auditorium zu möglichen Tendenzen und Aussichten.

Vorstellung der Offiziersausbildung in Österreich

Auf Wunsch der Besuchergruppe wurde die Ausbildung von österreichischen Offizieren im Österreichischen Bundesheer in einen umfassenden Kontext gestellt und diskutiert. Dabei wurden gesellschaftliche Grundlagen und die Wehrpflicht in Österreich erörtert, wobei ein besonderer Fokus auf der höheren Qualifikation des Spitzenpersonales an der Landesverteidigungsakademie lag.

Offiziersausbildung der Bundeswehr

Während in Österreich Offiziersanwärter an der Militärakademie ausgebildet werden, stellt die Bundeswehr für die drei Teilstreitkräfte bzw. Organisationsbereiche spezielle Ausbildungseinrichtungen zur Verfügung. Die Ausbildung findet dabei neben der Offizierschule der Luftwaffe an der Offizierschule des Heeres in Dresden, an der Marineschule Mürwik bei Flensburg und an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München statt.

Die „Offizierschule der Luftwaffe“

Die 1956 gegründete Offizierschule der Luftwaffe ist die zentrale Ausbildungsstätte für Offiziere sowie Offizieranwärter der deutschen Luftwaffe und dient zudem der Fort- und Weiterbildung. Aktuell befindet sich die Offizierschule der Luftwaffe auf dem Kasernengelände des Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck, einem ehemaligen Militärflugplatz. Im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr wird die Ausbildungsstätte nach Roth bei Nürnberg verlegt, wo ab Oktober 2025 der komplette Ausbildungs- und Lehrbetrieb stattfinden wird.

Besuch „Senior Military Leader Course“ aus Ungarn an der Landesverteidigungsakademie



Fotos: Asli SIMBRUNNER

Im Zuge eines Wienaufenthalts besuchte der diesjährige Jahrgang „Senior Military Leader Course“ aus Ungarn Mitte April die Landesverteidigungsakademie. Der Stabschef und stellvertretende Kommandant der Akademie, Brigadier Jürgen Wörgötter, begrüßte die rund 15 Gäste.

Vorstellung der Offiziersausbildung in Österreich

Auf Anfrage der Besuchergruppe wurde die Ausbildung österreichischer Offiziere des Österreichischen Bundesheeres eingehend betrachtet und ausführlich diskutiert. Oberst des Generalstabsdienstes Gregor Scheucher, vom Institut für Höhere Militärische Führung, hielt einen Vortrag über die Offiziersausbildung im Bundesheer. Dabei lag der Schwerpunkt auf den höheren Qualifikationen des Spitzenpersonals an der Landesverteidigungsakademie. Themenbezogene Fragen, angefangen beim Auswahlverfahren der Offiziere bis hin zum Lehrplaninhalt, wurden erörtert.

Sicherheitslage in Afrika

Gerald Hainzl, vom Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement an der Akademie, referierte über das Thema „Herausforderungen und Treiber von Konflikten in afrikanischen Ländern“. Neben dem Klimawandel sind afrikanische Länder insbesondere mit den Herausforderungen des Terrorismus, dem Ausbau der Infrastruktur sowie dem Konflikt zwischen Hirten und Bauern konfrontiert. Nach dem Vortrag entwickelte sich eine lebhafte Diskussion im Auditorium.

Der Gaza-Konflikt

Im anschließenden Vortrag referierte Walter Posch, Forscher am Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement an der Landesverteidigungsakademie, über die aktuelle Nahost-Thematik, wobei der Schwerpunkt auf den langfristigen Auswirkungen für Europa lag. Zudem wurde die Rolle Irans im Nahen Osten analysiert. Die weitere Entwicklung des Konflikts hängt vor allem vom politischen Willen der Hauptakteure vor Ort ab, wobei auch der Ausgang der diesjährigen Präsidentschaftswahl in den USA einen erheblichen Einfluss haben wird.

„Senior Military Leader Course“

Der vom „Senior Military Leader Training Institute“ in Ungarn angebotene Postgraduiertenkurs für militärische Führungskräfte zielt darauf ab, militärische Offiziere mit fortgeschrittenen Fähigkeiten und Kenntnissen auszustatten, die für Führungsaufgaben in den Streitkräften erforderlich sind. Dieser Kurs richtet sich in der Regel an Offiziere, die bereits erfahrene Führungskräfte in ihren jeweiligen Teilstreitkräften sind. Eines der Hauptziele des Kurses ist es, die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen militärischen Führungskräften aus verschiedenen Ländern zu fördern, um das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit bei der Bewältigung gemeinsamer Sicherheits Herausforderungen zu unterstützen.



Impressum:

Amtliche Publikation der Republik Österreich,
Bundesministerium für Landesverteidigung
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Bundesministerium für Landesverteidigung, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion: Referat Öffentlichkeitsarbeit und Internationale Beziehung/LVAk
Layout: Referat III Medien/LVAk
Druck: Reproz W, 1070 Wien

02/2024
VIRIBUS UNITIS SPLITTER
Landesverteidigungsakademie Wien